

Allgemeine gewerkschafts- und gesellschaftspolitische Herausforderungen der Digitalisierung im Bildungsbereich

1. In den vergangenen Jahren hat der Prozess der Digitalisierung der Lern- und Lehrprozesse spürbar an Dynamik und Umfang zugenommen. Zugleich sind noch immer nicht die notwendigen Voraussetzungen für einen effektiven Einsatz digitaler Medien und Lernprozesse geschaffen worden. Sowohl regionale als auch schulformspezifische Unterschiede sind nicht überwunden und haben sich in den vergangenen Jahren teilweise verschärft. In der Corona-Pandemie wurde sichtbar, dass die vorhandenen Defizite in der Chancengleichheit durch die Möglichkeiten der Digitalisierung nicht überwunden werden konnten, sondern die Gefahr besteht, dass sie verschärft werden. Die GEW Brandenburg begleitet den Prozess der Digitalisierung im Bildungsbereich kritisch durch eine vorstandsbereichsübergreifende Arbeitsgruppe, die auf Vorschlag des GLV eingesetzt wird. Ziel ist es, den Veränderungsprozess kritisch zu begleiten und zugleich Vorschläge zur inhaltlichen und strukturellen Ausgestaltung der Digitalisierung im Land Brandenburg zu erarbeiten. Der Fokus der Arbeitsgruppe liegt dabei auf der „Bildung in der digitalen Welt“ und der „Einführung der digitalen Schule“. Bei Bedarf werden externe Expertinnen und Experten hinzugezogen.

2. Aus der Vielzahl der Arbeitsbereiche und Konfliktfelder im Prozess der Digitalisierung lassen sich folgende Themenkomplexe für den Bildungsbereich ableiten:

a) Arbeitsinhalte, Rechtsfragen und Arbeitsbedingungen im Bildungsbereich

In diesem Themenkomplex geht es um die Berücksichtigung der spezifischen Bedingungen und Fragestellungen, die in den einzelnen Bildungsbereichen KITA, Jugendhilfe, Schule, berufliche Bildung, Weiterbildung, Hochschule und Studium zu gemeinsamen und zu differenzierten Lösungsansätzen führen können. Wichtige Aspekte in diesem Zusammenhang sind:

- Veränderungen in der Gestaltung der Lern- und Lehrprozesse,
- Unterstützung der Lehrkräfte, die an den Schulen für pädagogische Fragen der Digitalisierung zuständig sind
- Verdichtung und Entgrenzung der Arbeit durch Informationsflut (und -verpflichtung),
- Absicherung der Administration und des technischen Supports durch zusätzliches Personal
- dauerhafte Gewährleistung der notwendigen technischen Voraussetzungen und die Definition des Mindeststandards für die digitale Ausstattung der Schulen
- Maßnahmen zum Gesundheitsschutz,
- Mitbestimmung und Datenschutz,
- Urheberrecht,
- Kompatibilität der Software,
- Gefahr der weiteren sozialen Spaltung und Selektion.

b) pädagogische Herausforderungen, Chancen und Risiken

Die Bildungseinrichtungen stehen vor der Herausforderung, digitale Mittel und Medien sinnvoll in einem pädagogischen Gesamtkonzept einzusetzen. Dabei gilt es die Chancen zu erkennen und zu nutzen, aber auch gleichzeitig die Gefahren abzuwenden. Für die Gestaltung der Lernprozesse sind für die Nutzung digitaler Lernmedien und Lernarrangements folgende Schwerpunkte relevant:

- Gestaltung der binnendifferenzierten Lernprozesse,
- Individualisierung der Lernprozesse,
- Gestaltung der Lernprozesse im gemeinsamen Lernen.

Ziel muss es sein, ein umfassendes Konzept des pädagogischen Medieneinsatzes und der Medienbildung zu erarbeiten und gegebenenfalls zu vereinbaren.

Politik und Digitalindustrie arbeiten aktuell an Konzepten zur Umsetzung der Digitalisierung mit den Schwerpunkten der Diagnostik und der Lernsteuerung. Diese Ansätze entsprechen nicht automatisch unseren ganzheitlichen, demokratischen und umfassenden Grundsätzen der Gestaltung von Lernprozessen.

c) Aus-, Fort- und Weiterbildung der Beschäftigten im Bildungsbereich

Sowohl die Lehrkräfte in den Schulen als auch die angehenden Lehrkräfte sind noch immer unzureichend auf die Herausforderungen der Digitalisierung vorbereitet. Es müssen bedarfsgerechte Angebote an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen entwickelt und umgesetzt werden. Dies gilt auch für die Bereitstellung und Wartung der Hard- und Software. Gleichzeitig sind weitere Professionen in den Bildungseinrichtungen im Zusammenhang mit der Umsetzung der Digitalisierung einzustellen. Medienpädagogik muss curricular und als Querschnittsthema nicht nur in den Schulen selbst, sondern auch in allen Phasen der Lehrer*innenbildung verbindlich verankert werden. Die Pädagogen*innen sind in die Lage zu versetzen, digitale Medien in ihren konkreten pädagogischen Prozessen professionell und didaktisch sinnvoll zu nutzen sowie gemäß dem Bildungs- und Erziehungsauftrag inhaltlich reflektieren zu können.

d) Kommerzialisierung und Ökonomisierung

Die GEW lehnt eine zunehmende Kommerzialisierung und Ökonomisierung der Bildung durch die Digitalisierung konsequent ab. Es ist allerdings zu beobachten, dass auch dieser Prozess zunimmt und an Dynamik gewinnt. Dies beginnt mit der Bereitstellung von Hard- und Software und betrifft darüber hinaus auch Fortbildungsangebote, Lernplattformen und Verwaltungstools. Die Gefahr nimmt zu, dass die Firmen und Schulträger bestimmen, was sowie wie gelehrt und gelernt wird und nicht die Schulen und Verwaltungen. Gleichzeitig nimmt die soziale Selektion in den Bildungseinrichtungen zu. Ein weiterer Aspekt besteht in der Tendenz, Kinder und Jugendliche mittels digitaler Medien „passgenau“ für die Wirtschaft vorzubereiten. Nicht zuletzt bestehen hohe wirtschaftliche Interessen an der Datensammlung durch externe, kommerzielle Anbieter, die aus der Sicht der GEW erschwert und verhindert werden müssen.